Bricht die Fesseln, welche Männer binden.

Hunderte kennen es hier.

„Reißen Sie sich los von jener Krankheit oder Leiden, welches Sie für Geschäfte oder Vergnügen unfähig macht. Sie können sich nicht voll und ganz des Lebens erfreuen, wenn dasselbe an eine Bürde geknüpft ist", sagt ein berühmter Arzt in einem Schreiben an einen prominenten Geschäftsmann in hiesiger Stadt. „Brechen Sie die Fesseln, welche Sie binden! Schütteln Sie dieselben ab. Beginnen Sie ein neues Leben heute — jetzt. Reguliren Sie die Stunden des Schlafes. Wählen Sie sorgfältig Ihre Nahrung. Lesen Sie aufmerksam inspirirende Zeitungen oder Bücher. Lassen Sie das nachtheilhafte Resept mehrere Wochen oder Monate lang regelmäßig gebrauchen und alle solche Symptome wie Ziele werden verschwinden: Trübe, eingesunkene Augen; kalte Füße, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Magerkeit (oder Fettleibigkeit), Schwäche im Rückgrat, Zucken, Flecken vor den Augen, Schmerzen im Hinterkopf, Bitterer, Hinfälligkeit, Nervenschlagenheit, Gedächtnißschwäche, Appetitverlust, schlafe Muskeln, runzelige Haut, Verstopfung, Nierenleiden und eine allgemeine Unruhe und Unfähigkeit, wichtige Pflichten zu verrichten, wenn sie verrichtet werden sollten."

Zum Besten Jener, welche ihre volle strahlende Gesundheit wiedererlangen wollen und alle die Glückseligkeit, die damit verbunden, wird das folgende Hausmittel gegeben. Es enthält keine Opiate oder Gewohnheits bildende Drogen irgendwelcher Art. Mischen Sie dasselbe zu Hause und Niemand wird von Ihrem Leiden etwas erfahren.

Die Behandlung ist einfach, gründlich und korrekt. Hervorragende Apotheker liefern die Hahn'schen Tinkturen, Extrakte und Essenzen in Flaschen von einer Unze, fertig zum Mischen. Lassen Sie sich drei Unzen Sirup Sarsaparilla Compound geben, mischen Sie es mit einer Unze Compound Fluid Balmwort und lassen Sie es zwei Stunden stehen. Fügen Sie eine Unze Tincture Cadomene Compound hinzu (kein Cardamom). Schütteln Sie es gut und nehmen Sie einen Theelöffel voll nach jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen.

Covington.

Die Covington Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich im Gebäude No. 509—511 Madison Avenue. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgendwelcher Art werden bis 10 Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 3254.

— Alfred Shafer, 19 und Eva Marie West, 17 Jahre alt, denen im hiesigen Countygerichte ein Eheschein verweigert wurde, wurden in Bellefontaine, O. getraut.

— Edward Buhler, ein Farmarbeiter für Leslie Martin, nahe Walton, Ky., brach gestern Vormittag beim Holztragen, plötzlich todt nieder. Coroner Dr. Riffe, der zitirt wurde, gab einen Wahrspruch auf Tod infolge eines Herzklappenfehlers.

— Die Stadt West Covington wird am 9. April die Angebote für eine 20 Jahre währende Gerechtsame für Straßenbahn-Transportation öffnen. Die Ordinanz verlangt, daß die Cars Morgens alle 6 Minuten, am Tage alle 12 Minuten und am Abend alle 5 Minuten laufen sollen.

— Die Bavarian-Brauerei hat ein verbessertes System für Flaschen-Füllen etablirt. Der Füller soll angeblich 120 Flaschen per Minute füllen. Ein automatischer Siegler wurde ebenfalls installirt.

— Erlanger erhält elektrische Beleuchtung. Dieselbe soll nach Angabe der Union Light u. Power Company am 27. März angedreht werden. — Frl. Ida May Shaefer wird die elektrische Beleuchtung in Thätigkeit setzen.

— Ehescheine: Charles H. Spaegle, 26, von Falmouth, Ky., und Lena F. Webster, 28, von Zion Station, Ky.— Bond M. Hardstosh, 32, von Waddle, Pa., und Selma B. Gibson, 24, von Trinway, O. — Frank Cable, 26, und Grace Owens, 24, von Dayton, Ohio.

— William Pfanstiel, von Morningview, Ky., verlangte einen Eheschein mit Lillian May Hitch, 39, von Covington.

— A. J. Dehlinger erlangte einen Bauerlaubnißschein für ein Backstein-Gebäude auf Lot No. 3616 DeCoursey Ave. Kostenpunkt $1800.

— MasterCommissioner Hind übertrug an die Peoples Savings Bank & Trust Co. eine Lot an der Südwest-Ecke der 5. und Garrard Avenue für $9500.

— J. H. Burdsell von No. 1325 Scott Straße, der sich im St. Elisabeth Hospital einer Operation unterzog, verschied daselbst. Die Leiche wurde nach seiner Wohnung gebracht.

— Marie Penn erhielt im Circuitgericht ein Urtheil gegen die Baldwin Piano Co. für $71.82.

— Charles Forster, der angeklagt war, auf seine Gattin geschossen zu haben, wurde im Circuitgericht auf 9 Monate nach dem Countygefängniß gesandt.

— Im Falle von J. E. Gagan gegen die Houston, Stanwood & Gamble Company, in dem es sich um $2500 Schadenersatz handelte, gaben die Geschworenen im Circuitgericht ein Urtheil zu Gunsten der Verklagten ab.

— James A. Stevens, Schatzmeister von Ludlow, reichte im Circuitgericht eine Einhaltsklage gegen die Stadt Ludlow ein, um sie abzuhalten, ihn zu zwingen, Gelder in irgend einer Bank zu deponiren.

— Zwanzig Arbeiter der Acme Laundry Company an Pike und York Straße, die seit einigen Tagen am Streik sind, hielten gestern Abend in der Turnhalle eine Versammlung ab. L. A. Woltering, der Präsident der Laundry Company, ersuchte gestern um polizeilichen Schutz und wurden die Polizisten Schlarmack und Putthof dahin geschickt, doch ereigneten sich während des Tages keine Schwierigkeiten. Ein Repräsentant der Trades & Labor Assembly hatte gestern Abend eine Konferenz mit den streikenden Arbeitern. Die Kompagnie hat zwei Unionleute entlassen, deren Löhne um $1 per Woche reduzirt worden waren, was eine Verletzung des eingegangenen Uebereinkommens ist. Das Betragen der Streiker ist ein gutes.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis 10 Uhr 45 Minuten Abends entgegengenommen werden. Telephon South 2401.

— Die am Sonntag, den 15. März, abgehaltene Versammlung des Schwäbischen Unt.-Vereins von Newport, Ky., wurde durch Präsident Anton Scheber zur Ordnung gerufen, während Sekretär John Gmuenden das Protokoll führte. Auf der Krankenliste befinden sich die Mitglieder Eug. Krauß und Karl Hofstetter. Die Delegaten vom Newporter Stadtverband berichteten über die stattgefundenen Verhandlungen. Auf Antrag wurde beschlossen, am Sonntag, 24. Mai, das 25jährige Jubiläumsfest des Vereins abzuhalten und zwar im Silver Grove Park. Dem Kommittee soll es überlassen bleiben, die Vorbereitungen zu diesem Feste zu treffen. Für die nächsten 6 Monate finden die Versammlungen am dritten Samstag eines jeden Monats statt.

— Am Sonntag, 8. März, hielt der Anker Geg. Unterst.-Verein seine monatliche Versammlung ab. Präsident Albert Staudtmeister führte den Vorsitz und Sekretär Jos. Scherer führte das Protokoll. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und angenommen. Das Krankenkommittee berichtete, daß sich die Mitglieder Krauß, Miller und Long noch auf der Krankenliste befinden. Als Mitglieder in den Verein wurden aufgenommen die Herren: Riesenberg, Kirschner und Breiling. Die Delegaten vom Stadtverband forderten die Mitglieder auf, sich recht zahlreich an dem nächsten Vortrag zu betheiligen, welcher am 24. März stattfindet. Der Präsident ersuchte die Mitglieder, sich an der Festlichkeit, welche der Verein am 21. März in der Central Halle, Newport, abhält, vollzählig zu betheiligen. Die Abrechnung der Tickets findet am Freitag, 20. März, Abends ½8 Uhr, im Vereinslokal statt.

— Das Leichenbegängniß des verstorbenen Polizisten Johann Sandhas findet heute Nachmittag vom Trauerhause No. 930 Hamlet Str. aus statt.

— Das Appellationsgericht hat das Urtheil im Falle von Jasper Dailey gegen die Süd-Covington und Cincinnati Straßenbahn-Gesellschaft aufrecht erhalten.

— L. Orr von Brent, Ky., wurde im Countygerichte von Richter Bolz unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Er steht unter der Anklage des Schießen mit der Absicht Wm. McDonald zu tödten.

— Im County-Armenhaus an der Alexandria Pike wurde gestern ein Insasse ertappt, der am „Hakenwurm" leidet. Die Gesundheitsbeamten sind mit dem Fall beschäftigt.

— Ehe die Legislatur des Staates sich vertagte, bewilligte sie die Forderung des Kreisrichters John B. Hodge im Betrage von $561.63 für geleistete Dienste. Richter Hodge wurde seinerzeit zum zweiten Kreisrichter ernannt. Die Ernennung wurde jedoch später für unkonstitutionell erklärt.

— Wm. Augsbach von Dayton, Ky., und May Kuhn von Covington erlangten einen Heirathsschein.

— Caroline Kremer's Testament wurde im Countygericht hinterlegt. Sie vermacht ein Drittel des Werthes ihres Hauses No. 910 5. Avenue ihrem Gatten und zwei Drittel ihrer Tochter Frau Minnie K. Kinning. Ihre Enkel Carrie und Hermann L. Kinning erhalten $235.

— Katherine Reckers verklagte Hermann Reckers auf Scheidung wegen Mißhandlung. Das Paar heirathete im Juni 1911.

— Die Fox River Butter Co. verklagte M. J. Goldfelder auf Zahlung von $90.16 für gelieferte Waaren.

— Der Dorcas Club von der St. Johannes Kirche hielt gestern Nachmittag im Hause der Frau Winterhalter, No. 110 Vierte Avenue, seine wöchentliche Versammlung ab.

— Frau Anna Gullett, 31 Jahre, starb gestern in ihrer Wohnung, No. 505 Thornton Str.

— Das Newporter Nest der „Eagle" versammelte sich gestern Abend halb acht Uhr und begab sich in Corpore nach der Wohnung des verstorbenen Mitgliedes John Lardhus, woselbst die Todtenfeier abgehalten wurde. Heute Nachmittag findet die Beerdigung auf dem Deutschen Prot. Friedhof auf Walnut Hills statt und die Trauerfeier wird von Pastor Eisenlohr, Cincinnati, abgehalten werden.

— Frl. Nannie Lepright von Marion, O., ist der Gast von Frau Smith, 421 Sechste Straße.

— John E. Whitaker, 49, von Cincinnati, und Matilda Johnson, 42, von Beattyville, Ky., erlangten gestern einen Heirathsschein.

— Der Damenzweig des Daytoner Stadtverbandes hielt gestern Nachmittag seine monatliche Versammlung im Hause der Frau Braun, 411 Kenton Straße, ab. Als Gäste waren Delegatinnen von Bellevue, Covington und Newport anwesend.

Hamilton.

Unser Agent in Hamilton ist Herr Eduard Bruck, 449 Süd Fünfte Straße. Bell Tel. 476 R., Home Phone 1631 A.

— Die Feuerwehr wurde vorgestern Abend nach dem Hause von Geo. Kennedy, 665 Park Avenue, gerufen, um einen Dachbrand zu löschen. Der Schlauchwagen der 3. Ward rannte an der Brücke gegen den Ablieferungswagen des Grocers Kroger und beschädigte den Wagen. Der Feuerschaden war $15.

— Fred. Bachmahn, welcher mit Ralph Hurst und Wm. Mouran Kupferdraht im Werthe von $75 aus dem Waarenlager der städtischen elektrischen Anlage stahl, wurde gestern im Munizipalgericht von Richter Shank unter $300 Bürgschaft dem Gericht überwiesen. Seine Kumpane wurden dem Jugendgericht überwiesen.

— Die Gewerbekammer hat für den 25. März eine Ausstellung von hier fabrizirten Cigarren arrangirt. Der Zweck ist, der Industrie aufzuhelfen.

— John C. Sommers, welcher zwei Termine als County-Schatzmeister diente und dann als Hilfs-Schatzmeister thätig war, hat resignirt. Er tritt bei den Aktienmallern R. L. Dolling & Co. ein.

— John Rusicho hat Mary Rusicho auf Scheidung verklagt, weil sie sich angeblich betrank und seinen Verdienst verschwendete. Denton Mason hat Flora Mason auf Scheidung verklagt, weil sie ihn vor 7 Jahren im Stiche ließ.

— Heirathsscheine. James Wells Turner, 38, und Fannie Lawson, 27, beide von Middletown. — Arthur Purgeß Ferst, 21, von West Elkton, und Anna Lucile Reese, 20, von Darrtown.

— Henry Pater von hier wurde gestern Morgen bei dem Leichenbegängniß von Joseph J. Schäffer in Dayton im Gesicht und am Körper verletzt. Die Pferde vor der Kutsche, in welcher er fuhr, brannten auf der Fahrt nach dem Calvary Friedhof durch. Die Frauen retteten sich durch einen Sprung aus der Kutsche, während Herr Pater auf das Straßenpflaster geschleudert und verletzt wurde.

— Die Carnegie Korporation hat es abgelehnt, der Lane Freibibliothek, welche durch die Hochfluth vor einem Jahre total zerstört wurde, zu helfen.

— Wheeler Stone, welcher unter der Anklage stand, in den Mord eines Farbigen an der Lane Straße im Mai 1913 verwickelt gewesen zu sein und seine Bürgschaft von $300 im Stiche ließ, wurde gestern in Glendale in Gewahrsam genommen und nach Hamilton gebracht.

— Louis Schmidt steht in der Hochschulklasse an der Spitze und wird als solcher im Juni bei dem Abiturientenexamen die Abschiedsrede halten. Er ist einer der fleißigsten Schüler der Hochschule.

— Albert Winckelmann hat Amelia Winckelmann gestern auf Scheidung verklagt, weil sie ihn angeblich im Stiche ließ und mit dem größten Theil des beweglichen Eigenthums nach New York verduftete.

Ein unbekanntes Drama Kotzebues über das Jahr 1914.

Unter den zahlreichen Dramen, mit denen der schnellfertige Vielschreiber und erfolgreichste Theaterdichter seiner Zeit, August v. Kotzebue, die deutsche Bühne versorgt hat, zieht Hermann Kienzl in einem Aufsatz der Cottaschen Monatsschrift „Der Greif" ein interessantes unbekanntes Festspiel ans Licht, das gerade jetzt einen besonders aktuellen Reiz besitzt, weil es kühn den Zeitraum von 100 Jahren überfliegt und die Zustände von 1914 darstellen will. Das Drama „Die hundertjährigen Eichen oder das Jahr 1914", ein „Vorspiel mit Gesang und Tänzen", das in den Gesammtausgaben der Kotzebueschen Werke nicht enthalten ist, wurde von Kienzl zusammen mit einem anderen noch nie gedruckten Schauspiel „Demetrius" und einem ebenfalls unbekannten Pasquill auf Napoleon „Noch Jemands unterirdische Reise", das sich als eine Parodie auf den „Faust" erweist, im handschriftlichen Nachlaß Kotzebues aufgefunden. Das Vorspiel wurde am 19. und 24. Oktober 1814 im Berliner Opernhause mit der Bühnenmusik von B. A. Weber aufgeführt und konnte als eine verspätete Festvorstellung zur Feier der Rückkehr der Truppen aus dem Befreiungskriege gelten. Eigentlich hatte ja ein Werk Goethes, das auf Bestellung Ifflands verfaßte Drama „Des Epimenides Erwachen", den großen Anlaß verherrlichen sollen. Aber die Arbeit traf zu spät ein, die Komposition der dazu gehörigen Musik verzögerte sich und so konnte die Aufführung erst am 30. März 1815 stattfinden. Der stets bereite Kotzebue sprang in die Bresche und verfaßte sein Festspiel von den „Deutschen Eichen", das in der Idee mit Goethes „Epimenides" eine gewisse Verwandtschaft hat. Während jedoch bei Goethe der erwachte Wunderschläfer von der vollzogenen Befreiung Deutschlands überrascht wird, kehrt bei Kotzebue ein hundertjähriger Urgreis, dessen Eltern zur Zeit der napoleonischen Schreckensherrschaft nach einer einsamen Insel entflohen waren, nach 100 Jahren 1914 in das glücklich veränderte Deutschland zurück.

Der rüstige Ur-Uronkel, den ein frommes Geschwisterpaar mit Sehnsucht erwartet, hat auf dem weltenfernen Eiland, wo er 1814 geboren wurde, „geschützt vor europäischem Gift," still gelebt; aber nun zieht es ihn nach dem Lande seiner Väter, und er kommt nun gerade zurecht zur Hochzeit seiner Enkelnichte und zu der Jahrhundertfeier, die Fürst und Volk begehen. Dem erstaunten Frager wird dann erzählt, wie herrlich sich alles in Europa entfaltet hat, und wir, die wir heute an dem von Kotzebue erträumten Zeitpunkt stehen, können genau kontrolliren, daß des Dichters Zukunftsbild nur eine Utopie war. Europa ist nämlich, wenn wir dem Kotzebue von 1814 glauben wollen, 1914 ein vollkommenes Paradies. Ein volles Jahrhundert ungestörten Friedens ist verflossen; die Throne Europas stehen fest und unverrückt, wie sie nach dem ersten Pariser Frieden aufgestellt wurden, und dankbar erkennen die Völker, daß sie alle ihre Errungenschaften nur den Herrschern vor 100 Jahren zuzuschreiben haben, besonders denen der Heiligen Allianz. Im Jahre 1914 sind — natürlich nach Kotzebue — die Heere längst abgeschafft; es giebt keine allgemeine Wehrpflicht mehr, und nur zur Erinnerung an den einstigen Militärdienst trägt der Bürger ein Wehrgehenk als Abzeichen seiner Würde und Freiheit. Statt „Heil Dir im Sieger-", singt man nur noch „Heil Dir im Friedenskranz"; „Volk und Fürst sind eins", und so ist es nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Die soziale Frage ist gelöst. Als der Alte den Armen einen kostbaren Ring schenken will, antwortet man ihm: „Behaltet ihn, wir haben keine Armen, denn Fried' und Wohlstand sind ja eins". Den Schriftstellern ist selbstverständlich völlige Preß- und Zensurfreiheit gewährt; der spätere Bekämpfer des freien Schriftthums läßt sie Loblieder anstimmen: Wir dürfen drucken, schreiben, dichten, — Vom finstern Argwohn unbewacht. — Dem Wahrheitsverkünder, dem redlichen, droht — Nicht schimpfliche Fessel, nicht schmählicher Tod." Zum Schluß hält „der deutsche Fürst," der Urenkel des Preußenkönigs von 1814, also niemand anders als Kaiser Wilhelm II., der an der Spitze des durch einen „Bundestag" geeinten Deutschland steht, eine lange Rede vom „Deutschen Vaterland, — Das ohne blinde Gunst, in allen Ständen — Die Tugend ehrt, die es geprüft erfand." Dabei aber vollzieht sich natürlich das ganze Zukunftsbild in dem äußeren Rahmen von 1814. Der Greis kommt nicht etwa in einem Auto oder einem Luftschiff nach Berlin, sondern man hört ein Posthorn, dann hält ein Wagen . . . Die „Postschnecke" trägt den Hundertjährigen in das Deutschland von 1914.

Ausländische Nachrichten.

Militärische Bartreformen. Bekanntlich brachte kürzlich der Kommandierende General des Gardekorps, von Plettenberg, in einem Erlaß zum Ausdruck, „daß die moderne Barttracht — Abschneiden des Schnurrbartes bis auf wenige Haare unter der Nase — sich nicht für den preußischen Soldaten eignet und der Eigenart der Deutschen nicht entspricht." Dieser Ansicht war auch Friedrich Wilhelm I. Aus „geschriebenen berliner Zeitungen" wird unterm 17. November 1714 berichtet: „Der König will vor Weynachten nicht hereinkommen, deßen man die Ursache zu seyn vorgiebt, daß eine neue facon von Bärten unter den Militärpersonen soll eingeführt werden, und nach des Königs seinen soll das Modell genommen werden, wie er dan den seinigen bereits 14 Tage hat wachsen laen, aber wegen des von Eltzen Anherokunfft wieder abgenutzet werden müßen, worüber Er ganz verdrießlich gewesen. Diejenige, welche mehrentheils beym Könige seyn müßen, und sich in 4 Wochen nicht sollen rasiren laßen, gehen bey schönen Wetter und haben den ihrigen mit dem Mantel bedecket." Damals erzählte man sich, der König habe nur deshalb eine Barttracht beim Militär einführen wollen, um es den Engländern nachzumachen. Dabei hatte er aber übersehen, daß in Großbritannien (bis Mitte des 19. Jahrhunderts) speziell der Schnurrbart sehr verachtet war. Er wurde dort meist von Soldaten, besonders von den Kavalleristen getragen. Entgegen Friedrich Wilhelm I. war Peter der Große ein entschiedener Feind des Bartes. Der russische Reformator hielt mit den von ihm durchgesetzten neuen Sitten und Trachten das Beibehalten des altrussischen Bartes für unvereinbar. Er „reformirte" zunächst in seiner Umgebung, bei seinen Mitarbeitern und beim Militär. Das Geschäft der Barbiere ging glänzend und als der Zar sein „Bartgesetz" herausgab, wurde es mit unerhörter Strenge gehandhabt. Zum Beispiel waren an allen Thoren Moskaus Wachen aufgestellt, die den bebarteten Passanten auflauerten und sie grausam schoren. Der Zar machte aus dieser Reform aber auch eine Einnahmequelle. Er gestattete das Barttragen gegen eine Taxe, die von einer Kopeke bis hundert Rubel jährlich betrug. Als Zeugniß für die bezahlte Taxe mußten die Bartleute auf der Brust eine Medaille tragen, mit einer Inschrift, die besagte: „Der Bart ist eine unnütze Last."

Künstliche Verwandlung von Weibchen in Männchen. Seit den mehrfach mißglückten Versuchen zur Vorausbestimmung des Geschlechtes, die vor einigen Jahren gewaltiges Aufsehen erregten, hat die Wissenschaft die damals angeregten Probleme nicht fallen gelassen und ist soeben zu einem immerhin bemerkenswerthen Resultat auf diesem Wege gekommen. Wie die Zeitschrift der Deutschen mikrologischen Gesellschaft (Die Kleinwelt 1914) berichtet, gelang es Professor E. Steinach in Wien, an jungen Ratten und Meerschweinchen durch wechselseitiges operatives Verpflanzen ihrer Geschlechtsorgane künstliche Aenderungen ihres ganzen Wesens hervorzurufen. Männchen, die auf diese Weise feminirt, d. h. künstlich in Weibchen verwandelt wurden, blieben im Wachsthum ihres Skelettes und des ganzen Körpers von da an zurück. Sie wurden noch kleiner, als es die Weibchen ihrer Rasse zu sein pflegen. Auch erhielten sie zartere, rundliche Formen, eine glatte, sich anschmiegende Behaarung, verwandelten sich auch äußerlich in Weibchen, die, was besonders verwunderlich erscheinen mag, auch Milch gaben und zu ihnen gesetzte Jungen säugten. Hierbei zeigten sie sich auch in ihrem Charakter verändert und bekundeten ganz die Geduld, Aufmerksamkeit und Hingabe säugender Weibchen. Schwieriger gelang die umgekehrte Operation, um junge Weibchen in Männchen zu verwandeln. Hierbei trat kräftiges Wachsthum, namentlich eine Vergrößerung des Kopfes ein. Noch auffälliger war die Wandlung im Benehmen. Die maskulirten, also künstlich vermännlichten Weibchen benahmen sich mit zunehmendem Wachsthum wie sonst männliche Ratten und Meerschweinchen. Auch vollzogen sie in ihnen ganz dementsprechende anatomische Veränderungen. Die Bedeutung dieser Versuche ist sehr groß. Es liegt hier die erste sichere Bestätigung dafür vor, daß der Geschlechtscharakter nichts von vornherein Bestimmtes ist, daß die Anlage der lebendigen Wesen in dieser Hinsicht bei allen völlig gleich ist.

Die Wegzehrung des Kardinals Kopp. Ein Geschichtchen von Kardinal Kopp wird in der „Vossischen Zeitung" von einem Leser veröffentlicht, der es aus dem eigenen Munde des jetzt verstorbenen Kirchenfürsten einmal bei einer kleinen Tischgesellschaft gehört hat: Kardinal Kopp, dessen Diözese bekanntlich von Schlesien nach Oesterreich hinüberreichte, pflegte den Sommer in seinem böhmischen Schloß Johannisbad zu verleben, wobei er, so gleichzeitig seine Diözese inspizirend, den Weg dahin im Wagen zurücklegte. Nun war er an eine bestimmte Sorte leichten Tischweins gewöhnt, und da er diesen nicht gern missen mochte, wurden einmal im Bagagewagen auch 250 Flaschen dieses Eigengewächses untergebracht. Erst an der Grenze fiel es ihm ein, daß ihm diese Liebhaberei recht theuer zu stehen kommen könnte, und da schließlich auch ein Kardinal nicht gerade danach drängt, den Staat zu bereichern, so begann er ernstlich zu überlegen, wie sich diese überflüssige Ausgabe vermeiden ließe. Dem Zollbeamten die verdächtige Fracht zu verheimlichen, kam ihm natürlich nicht in den Sinn, dafür stellte er ihm aber um so eindringlicher vor, wie völlig ungerechtfertigt es sei, einen Wein zu verzollen, der auf seinem eigenen Grund und Boden gewachsen sei, den er nur gewissermaßen in sein Haus einführe und der doch während des Aufenthalts in Johannisbad getrunken werden solle! Der Zollbeamte kämpfte einen schweren Gewissenskampf. Als Beamter und noch obendrein als Zollbeamter durfte er den Staat natürlich nicht verkürzen; ebensowenig konnte er sich aber als Katholik dazu entschließen, seinen obersten Hirten zu kränken. In diesem schweren Dilemma kam ihm ein rettender Gedanke, der sich in folgendem Frage- und Antwortspiel widerspiegelte: Der Beamte: „Eminenz sind doch auf der Reise?" Der Bischof: „Jawohl mein Sohn." Der Beamte: „Und Eminenz brauchen doch diesen Wein hauptsächlich zur eigenen Stärkung?" Der Bischof: „Jawohl, mein Sohn." Es schien, als ob noch eine Frage folgen sollte; sie unterblieb indeß, denn kurz resolvirt und mit sich anscheinend völlig im Reinen, erklärte gleich darauf der Zollbeamte: „Erledigt! Geht als Wegzehrung." Schmunzelnd fügte Kardinal Kopp bei der Erzählung noch hinzu, daß er noch so manches Jahr seine Wegzehrung mitgenommen habe, ohne sich dadurch im Gewissen bedrückt zu fühlen.

Wieder um seine Frau kam. Ein norwegischer Landwirth namens Christianson Asked ist jüngst durch die Schuld einer Bienenkönigin und dreier Bienen nisderer Ordnung um

Geben Sie Fleisch auf, wenn Ihr Rücken schmerzt—Spülen Sie Ihre Nieren mit Salz aus.

Fleisch bildet Urinsäure, welches die Nieren verstopft, die Blase irritirt oder Rheumatismus verursacht.

Wenn Sie mit Rückenschmerzen oder einem dumpfen Schmerz in der Nierengegend aufwachen, so bedeutet dies, daß Sie zu viel Fleisch gegessen haben, sagte eine wohlbekannte Autorität. Fleisch bildet Urinsäure, welche die Nieren überarbeitet in ihrem Bestreben, dieselbe von dem Blut zu filtriren, und sie werden sozusagen gelähmt und träge. Wenn Ihre Nieren schlapper und verstopft werden, so müssen Sie dieselben erleichtern, ebenso wie Sie die urinösen Abfallstoffe entfernen, sonst haben Sie Rückenschmerzen, krankhaften Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Ihr Magen wird sauer, die Zunge ist belegt und wenn das Wetter schlecht ist, so bekommen Sie rheumatisches Zucken. Der Urin ist bevölkt, voller Satz, die Kanäle werden oft wund, das Wasser brennt und Sie sind gezwungen, zwei oder drei Mal während der Nacht aufzustehen.

Entweder konsultiren Sie sofort einen guten, zuverlässigen Arzt, oder Sie holen sich aus der Apotheke etwa vier Unzen Jad Salz. Man nehme einen Eßlöffel voll in einem Glas mit Wasser einige Tage lang vor dem Frühstück und Ihre Nieren werden dann wieder gut arbeiten. Dies berühmte Salz ist aus Traubensäure und Zitronensaft gemacht, verbunden mit Lithia, und wurde seit Generationen gebraucht um träge Nieren anzuregen und zu reinigen, ebenso um die Säure im Urin zu neutralisiren, sodaß dieselbe nicht mehr irritirt, und dadurch dem Blasenleiden ein Ende gemacht wird.

Jad Salz ist ein Lebensretter für reguläre Fleischfresser. Es ist billig, kann nicht schaden und macht ein angenehmes, schäumendes Lithiawasser-Getränk.

seine Frau gekommen. Er saß heiter und guter Dinge im Eisenbahnzuge und hatte in der Hosentasche eine kleine Schachtel mit den vier erwähnten Insekten. Der Eisenbahnwagen war voll besetzt. Christianson verließ auf einer kleinen Station den Zug, um irgend etwas zu trinken, und setzte sich, als er wieder einstieg, auf einen Korb mit Eiern, den eine dicke Bäuerin auf dem Schoße hielt. Nachdem er schweren Herzens seinen Beutel erleichtert und der Frau den Schaden ersetzt hatte, suchte er die Spuren der Katastrophe von seinen Hosen zu entfernen; in diesem Augenblick fühlte er, daß ihn etwas heftig ins Bein stach. Mit einem Satz und einem Schmerzensschrei sprang Christianson von seinem Platze auf, riß die unglückselige Schachtel aus der Tasche und sah im nächsten Augenblick, wie die befreiten Bienen summend und drohend um die Köpfe der wild um sich schlagenden Mitreisenden flogen. Zwei Bienen kehrten in dem allgemeinen Gewühl zu ihrem Herrn zurück und setzten sich ihm liebevoll aufs Bein; das Gebrüll und die Gliederverrenkungen des unglücklichen Christianson brachten den ganzen Wagen in Aufregung, und die Fahrgäste, die den tragischen Vorfall nicht von Anfang an beobachtet hatten, gelangten zu der Ueberzeugung, daß der Mann verrückt oder schwer betrunken sei. In seiner Verzweiflung zerschlug der Landwirth mit der Faust eine Fensterscheibe, um die Bienen hinauszujagen. Auf der nächsten Station meldete ihn der Schaffner dem Zugführer, der ihn, da er ihn gleichfalls für verrückt hielt, in einen leeren Abtheil stecken ließ. Hier entdeckte der arme Mann, daß ihm noch immer zwei Bienen an den Beinen saßen; um sich ihrer zu entledigen, zog er die Hosen aus; sein Unglück aber wollte, daß, während er hosenlos dastand, der Zug schon wieder auf einer Station hielt und der Bahnhofsvorsteher in den Abtheil trat. In der festen Meinung, daß es sich thatsächlich um einen Irrsinnigen handle, über gab der Bahnhofsvorsteher den Pechvogel der Polizei, die ihn zur Beobachtung ins Irrenhaus schickte; hier mußte er zwei Tage lang bleiben. Damit war jedoch das Maß seines Unglückes noch nicht voll: seine Frau ließ sich von ihm scheiden, indem sie erklärte, daß sie mit einem Manne, der von allen verspottet werde, nicht mehr zusammenleben könne.

Von der Intelligenz der Fische weiß der ehemalige Vorsteher und Leiter des Armenhauses von Mantua, Lazze, im „Nonno" eine interessante Beobachtung mittheilen: Im Garten des Armenhauses befand sich seit Jahren ein Wasserbassin von etwa anderthalb Meter Tiefe, in dem, man weiß nicht woher, unter vielen kleinen Fischen vier schöne Karpfen ihren Wohnsitz aufgeschlagen hatten. Lazze hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, täglich Brotstücke in das Bassin zu werfen, und mußte mit der Zeit die Wahrnehmung machen, daß die Karpfen unter all den anwesenden Fischen die einzigen waren, die sich an diese Fütterung gewöhnten. Sobald die Fische ihr Stück Brot erhalten hatten, tauchten sie in die Tiefe des Wassers und waren nicht mehr zu sehen. „Eines Tages," so berichtet Lazze, „vergaß ich die Fütterung, ich war anderweitig beschäftigt. Plötzlich kommt mein kleiner Junge ganz aufgeregt herbeigelaufen. „Vater, Vater, da sind Fische, die den Kopf aus dem Wasser herausstrecken!" Ich eilte zu dem Bassin und sah mit Staunen die vier Karpfen; sie streckten wirklich die Köpfe aus dem Wasser hervor und schienen auf etwas zu warten. Ich warf ihnen ihre Brotrationen zu, und sie verschwanden sofort. Allein der Vorgang begann mich zu beschäftigen, ich wollte nun ergründen, ob die Fische wirklich Intelligenz besitzen, und so wiederholte ich das Experiment vietmal, gab ihnen einige Tage lang ihr Futter, machte dann aber eine Pause. Wenn ich an diesem Tage später zum Bassin kam, fand ich die Karpfen stets mit aus dem Wasser gestreckten Köpfen gleichsam wartend vor, als wollten sie sagen: „Wo bleibt denn heute unser Brot?" Seitdem bin ich zu der Ueberzeugung bekehrt, daß auch die Fische Intelligenz besitzen."

Piles in 6 bis 14 Tagen geheilt.

Apotheker erstatten das Geld zurück, wenn Paxo Ointment nicht juckende, blutende oder peinvolle Piles heilt. Die erste Anwendung verschafft Linderung. 50c

Herr Hans Forstner, der Benefiziant am Sonntag.